Das Wappen des neuen Bischofs von Basel-Lugano

Autor(en): **Henggeler, P. Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **52 (1938)**

Heft 3: **Gesellschaftschronik = Chronique de la Société**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-746380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wegmann au tome II de son magistral ouvrage *Schweizer Ex libris* (N° 6929, page 218 et planche 38). D'après elle il doit être postérieur à 1650.

A quel membre de la famille de Blonay faut-il attribuer notre ex-libris? Nous croyons que c'est à Philippe de Blonay: dans la force de l'âge au milieu du XVIIe siècle, il avait l'amour des livres et de la lecture.

M. Maxime Reymond, archiviste cantonal, qui s'est livré à une étude spéciale de la généalogie des Blonay, a bien voulu nous donner des renseignements sur ce Philippe.

Second fils de Georges de Blonay et d'Anne de Bonstetten, il naquit avant 1620. Dans sa jeunesse il porta le titre de seigneur de Tercier, puis celui de seigneur de St-Légier. Il épousa en 1642 Françoise-Madeleine de Blonay, sa cousine, fille du baron du Châtelard. A la mort de son beau-père, en 1658, il hérita de la majeure partie de ses biens et fut dès lors coseigneur de Blonay et de Saint-Légier, baron du Châtelard, seigneur de Sales, etc.

Philippe de Blonay aimait les livres; suivant un hommage, à lui dédié en 1693, « la lecture fut une des nobles passions de sa vie ». Vouant un intérêt spécial à l'histoire de sa famille, il en classa les archives, dont il établit un premier inventaire en 1655, puis un second en 1663; un troisième a été dressé sur ses ordres en 1693. Ces inventaires sont suivis de tableaux généalogiques.

Revenant à la ressemblance signalée entre notre ex-libris de Blonay et celui de David Sturler, il y a lieu de remarquer qu'en 1663 David Sturler (1592—1676) fut nommé bailli de Chillon. Voisin de Philippe de Blonay, il partageait sans doute ses goûts: il n'y aurait donc rien d'étonnant à ce qu'ils se fussent adressés au même graveur pour la composition et l'exécution de leurs ex-libris.

Découvert trop tard pour figurer à sa place dans le I^e. volume de l'ouvrage de Mme Wegmann, l'ex-libris de Blonay est décrit dans le supplément (Nachtrag I, N° 8278).

Le baron du Châtelard mourut en 1698, dans sa 78e année. Sa femme Françoise-Madeleine de Blonay, fille de Jean-Daniel et de Violente de Salis, qu'il avait épousée le 5 février 1643, ne lui donna que trois filles. *D.*

Das Wappen des neuen Bischofs von Basel-Lugano.

Von P. Rudolf Henggeler.

Den 17. November 1936 erhielt die durch den Tod Msgr. Josephus Ambühl[1]) verwaiste Diözese Basel-Lugano in der Person des H. H. Franz von Streng einen neuen Oberhirten.

Die Herren von Streng stammen aus Würzburg, wo Arnold Streng (gest. 1667), kurfürstlich-mainzischer und fürstlich-würzburgischer Leibmedikus war. Sein Sohn Arnold (1647—1718) kam als fürstenbergischer Geheimrat nach Engen und erwarb das Bürgerrecht in Konstanz. Kaiser Leopold I. erhob ihn und seine Nachkommen in den Reichsritterstand und verlieh der Familie das Wappen, das sie heute noch führt: in Silber mit goldenem Schildrand einen blauen geharnischten

[1]) Über das Wappen dieses Bischofs siehe: *Schweiz. Archiv für Heraldik*, 1934, Seite 182 mit Figur, und für das seines Vorgängers: Msgr. Stammler, siehe: *Schweiz. Archiv für Heraldik* 1913, S. 78 mit Figur.

Rechtsarm, in dessen natürlicher Faust ein geschwungener blauer Degen mit vergoldetem Knauf gehalten wird. Arnolds Sohn, Anton Prosper von Streng (1694 bis 1781) verehelichte sich mit Katharina Salomea Rüplin, der Tochter des Barons Rüplin von Wittenwil und Kefikon, von dem Anton Prosper 1737 das Schlossgut Arenenberg überkam, das nun Sitz der Familie ward. Von 1763—1766 war Prosper Anton Bürgermeister von Konstanz; doch legte er diese Würde nieder und liess sich, da seine Gemahlin schon 1745 gestorben war, vom Bischof von Konstanz am 26. November 1766 zum Priester weihen. Zehn Jahre war er Kaplan in Orsingen bei Stockach, dann zog er sich nach Arenenberg zurück, wo er hochbetagt starb. Von seinen fünf Söhnen zeichnete sich Anton Prosper Fidelis, der Besitzer des Arenenberg blieb, als General in sardinischen Diensten aus. Er erhielt vom König von Sardinien den Baronentitel.

Auch sein Sohn und Nachfolger Johann Baptist blieb in sardinischen Diensten. Er war es, der 1817 den Sitz Arenenberg an die Exkönigin Hortense von Holland verkaufte. Sein Bruder Eugen indessen trat vorübergehend in die Dienste des Kt. Thurgau als Truppenkommandant, starb aber 1809 in französischen Diensten. Erst sein Sohn Johann Baptist von Streng (1808—83) erwarb sich in Tägerschen das Thurgauer Bürgerrecht und tat sich im thurgauischen Staatsdienste hervor. Er wurde 1835 Kantonsrat, 1836 Staatsanwalt, 1847 (bis 1864) Regierungsrat; von 1848 an war er auch Ständerat, später Nationalrat. Desgleichen trat auch sein Sohn, Dr. Alfons von Streng, der Vater des neuen Bischofs, in den Staatsdienst.

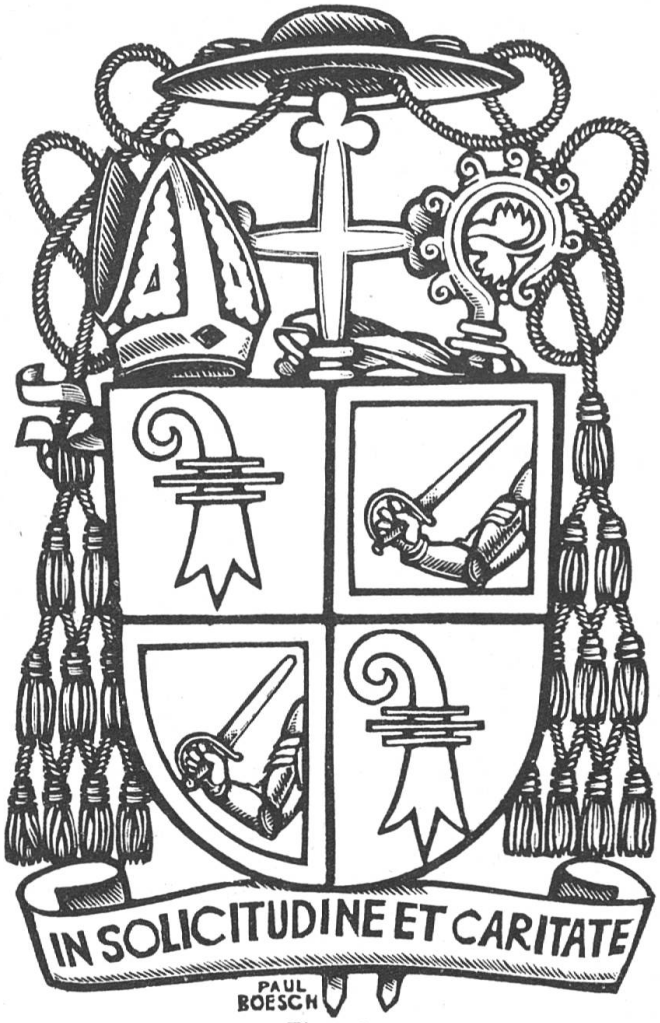

Fig. 96.

Geboren den 6. November 1852 in Frauenfeld, war er von 1881 bis 1909 Bezirksgerichtspräsident, dann seit 1909 Präsident der Thurgauischen Kantonalbank. Seit 1886 gehörte er dem Thurgauischen Grossen Rat an, den er 1892 und 1911 präsidierte. Von 1904—35 vertrat er seinen Heimatkanton im Nationalrat. Im Militär bekleidete Dr. von Streng den Rang eines Oberstlieutenant der Infanterie.

Msgr. Franz von Streng ist geboren den 27. Februar 1884 in Fischingen, besuchte in Sirnach die Volksschulen und in Feldkirch das Gymnasium. Seine philosophischen und theologischen Studien machte er an den Universitäten Innsbruck und Löwen. Im Jahre 1908 Priester geworden, wirkte von Streng zuerst während 11 Jahren an der Dreifaltigkeitskirche in Bern, um dann von 1919 an als Pfarrer der St. Clarakirche in Basel vorzustehen. Von hier weg ward er zur Leitung der Basler Diözese berufen.